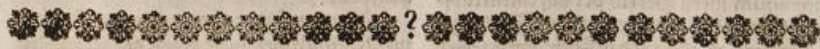


GOTT unsere Herzen mit seiner Forcht
möge durchstechen / dann wann wir
Ihm fürchten / so werden wir Ihm auch
beständig dienen / und nicht so leicht

mehr sündigen / mithin verdienen / Ih-
ne mit dir ewig zu lieben und zu
loben im Himmel!
Amen.



Am Fest der Geburt Christi.

Die Erste Predig.

T H E M A.

Transcramus usque Bethlehem, & videamus hoc Verbum,
quod factum est, quod Dominus ostendit nobis.
Luc. c. 2.

Lasset uns gehen bis gen Bethlehem, und schauen von dem Wort,
das wir gehört, und uns der Herr kund gethan hat.

Syn.

Christus der Herr wird unter der Gestalt eines Königlichen Prin-
zens von Engelland vorgestellt.



S hat nun endlich die
liebe Sonn auf ihrem
guldnen Strahlen-
Wagen herbey geführt
jenen glückseligen Tag/
an welchem der Kö-
nigliche Prinz des
vunnigen Engellands sich hat belie-
ben lassen / seinen Aufbruch zu nehmen aus
dem reinesten Leib Maria / und seinen Freu-
denreichen Einzug bey uns armen Adams-
Kindern zu halten. Wolan dann! lasset uns
Ihme entgegen gehen / und Ihn / wie vor
diesem die Bethlehemiten den Propheten
Samuel 1. Reg. 16. fragen: Pacificusne est
Ingressus tuus? Ist dein Anfunfft auch
friedsam? Und hört: Ach ja / antwortet er
mit dem Samuel: Pacificus: Freylich ist
mein Anfunfft friedsam.

Friedsam ist sein Einzug / weil er kommt/
nicht die Waffen / oder / wie Jupiter, die feur-
rige Bliz führend in seinen Händen / sondern
dieselbe eingefätscht und gebunden hat.

Friedsam / weil er nicht aus den grünni-
gen Augen die trohende Feuer-Flammen auf
uns schiessen laßt / sondern süsse Zähren des
Mitleydens bringet.

Friedsam / weil er uns nicht erschrockt
mit dem zweyschneidigen Schwerdt in sei-
nem Mund / sondern mit Rosen-vollen läch-
lenden Lefzen uns zu dem Friedens: Kuß
freundlich einladet.

Friedsam / weil er kommt nicht mit dem
Harnisch / bewaffnet wie ein Kriegs-Gott /
sondern nackend und bloß mit offnem Her-
zen / wie ein Liebs-Gott.

Friedsam / weil er nicht wie vor diesem
mit den Peinen / mit Straffen / mit dem
Tod trohet / sondern ganz sanftmüthig /
gnädig und barmherzig erscheinet; dann
Apparuit, sagt von Ihm der H. Paul ad
Tit. c. 3. Benignitas & Humanitas Salva-
toris nostri Dei: Es ist erschienen die
Gütigkeit und Menschheit Gottes
unseres Herlands. Und der Hönig- fließ-
sende Vatter Bernardus spricht / Serm. de
Coena D. Dulcis Jesus in Voce, dulcis in fa-
cie, dulcis in nomine, dulcis in opere:
Jesus ist süß an der Stimm / süß im
Angeichte / süß mit dem Nahmen / und
süß mit der That. So wird er auch vom
H. Propheten Isaia genennet Princeps pa-
cis, c. 9. Ein Fürst des Friedens: Und
von dem H. Paulo Ephes. 2. Ipse est pax no-
stra: Er ist unser Frieden.

Weil dann diese Anfunfft also friedsam
und Gnadenreich ist / so lasset uns mit den
Augen des Gemüths seinem triumphirlichen
Einzug beywohnen / und sehen / wie er auffzie-
het / und wie er aussiehet / und was sich dar-
bey begeben habe. Morgen aber / beliebt
Gott / wollen wir sehen / was er für Caval-
lier oder andere Hoff-Bedienten habe. Ich
gehe voran / und zeige ihnen solches mit mei-
ner Red / sie folgen mir durch ein aufmerck-
sames Herz im Rahmen des süßesten JE-
su Kinds!

Es muß ein schönes und angenehmes
Spectacul gewesen seyn / so sich begeben hat
in dem Einzug des Ferdinandi des Andern /
von Arragonien in die Stadt Neapel, als
er widerum zu Eroberung seines Reichs /
woraus er vom Carolo dem Andern / eint

König in Frankreich verstorben ist worden/ dahin kam/ sintemal ein so große Menge Volcks/ sowohl der Edlen als Unedlen zugesessen ist/ ihren König zu sehen/ daß sie Ferdinandum ihren Herrn/ der auf einem tapffern Pferd daher ritte/ aus dem Sattel gehoben/ und er also auf den Schultern seiner Unterthanen gleichsam als auf einem herrlichen Trümph- Wagen in den Pallast getragen ist worden/ wie Jovius L. 3. Hitt. erzehlet.

Wollte GOTT! daß uns auch heutiges Tags dieses vergönnt wäre/ daß wir unsere Schultern könnten herleihen/ und unsern Herrn und neugebohrnen Königlichen Prinzen darauf tragen in seinen Pallast/ das ist/ in unsere Herzen.

Wollte GOTT! daß wir auch könnten seyn jene Salomonische Senfften und Tragsessel/ von denen Cant. 3. geschrieben steht: Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lignis Libani, Columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum media charitate constravit: Es hat ihn Salomon einen Tragsessel verfertigt/ von Holz aus dem Libano: Die Säulen darvon hat er von Silber gemacht/ die Lathen von Gold/ den Aufsteig von Purpur/ das Mittelstük hat er mit Lieb gepflastert.

Wollte GOTT/ sprich ich/ daß wir solche Sessel wären vom Holz aus Libano/ nemlich Eder- Holz/ das ist/ unverwunden durch die Unschuld/ dessen Säulen die Beständigkeit im Guten/ dessen Sitz und Ruhestatt ein gut/ güldenes Gewissen/ dessen Antritt die Demuth mit Purpur/ der Gedult überzogen/ dessen Mittel das Herz mit brennender Lieb/ so wol des Nächsten als Gottes geschmückt/ auf dem wir unsern geliebtesten/ friedliebenden/ göttlichen Salomon/ Jesum meine ich/ den neugebohrnen Königlichen Prinzen/ könnten tragen in die Behausung unserer Seelen.

Wie ist aber unser Königliche Prinze kommen zu Fuß oder zu Pferd? Er ist kommen zu Pferd; Also hat ihn schon vorlängst in die Welt einziehend gesehen im Geist der Prophet Habacuc c. 3. Qui ascendis super equos tuos, & quadrigæ tuæ Salvatio: Der du auf deinen Pferden reitest und deine Wagen beissen uns. Der H. Ambr. in dem geistlichen Verstand versteht in Ps. 40. durch das Pferd Gottes die Menschheit Christi des Herrn/ auf welcher er wie auf einen Pferd gesessen/ und also die Gottheit in diese Welt eingeritten ist/ auf daß sie uns mitbrächte den Sieg wider die Sünd/ das Fleisch und den Teuffel.

Was ist aber für ein Pferd? Ist es ein Fuchs/ ein Hap oder ein Falck? Es ist ein Schimmel. Daß es ein Schimmel seye/ hat der hochfliegende Adler Joannes schon längst gesehen Apoc. 19. Vidi Cælum apertum, & ecce equus albus, & qui sedebat

super eum, vocabatur fidelis & Verax: Ich sahe den Himmel aufgethan/ und siehe da ein weißes Pferd/ und der darauf saße/ hiesse treu und wahrhaftig.

Warum sitzt er aber auf einem Schimmel? Erstlich weil diese Farb ein Kennzeichen ist der Freud und Frölichkeit/ und ein Simböl der Glückseligkeit und des Trümphs; Deswegen die Poeten dichten/ daß der Wagen des höchsten Gottes Jupiters gezogen würde von weißen Pferden; wie dann Camillus deswegen in seinem Trümph- Wagen von weißen Pferden gezogen ist angefeindet worden/ als hätte er sich vergleichen wollen mit dem Allerhöchsten Jupiter.

Das weiße Pferd will uns auch lauter Freud andeuten; Zu dieser Freud ermahnet uns der H. Pabst Leo in Sermon: hodie, seine Red also anfangend: Salvator noster, Dilectissimi hodie natus est, gaudeamus, neque enim fas est, locum esse tristitiae, ubi Natalis est Vitæ: Geliebteste! laß uns heut erstreuen/ da unser Heyland gebohren ist; dann es ist unbillig/ daß man der Traurigkeit Platz gebe/ da der Geburts- Tag des Lebens ist. Und kan man heut zu nichts anders rathen/ als zur Freud/ indem der Engel des Herrn selbst so gar in der Nacht denen Hirten nichts als lauter Freud zurief: Evangelizo vobis gaudium magnum. Luc. 2. Ich verkünde euch große Freud.

Es glaubten auch die Alten/ daß die weiße Pferd die schnellste seyn; Nun ist die allerheiligste Menschheit des lieben Christi Kindleins auch ein schnelles Pferd/ wie von ihm bezeugt der H. Prophet David Ps. 18. Exultavit ad currendam Viam: Er ist fröhlich aufgesprungen/ zu lauffen den Weeg. Allhier kan ich mir nicht abbrechen/ daß ich nicht aufschreie mit dem geistreichen Ludov. de Ponte Par. 2. Confid. 11. O Jesu! o du göttliches Wort/ der du uns von der Sünd zu erledigen hast wollen Mensch werden/ und in solcher Eil dieses Amt zu verrichten/ daß du auch noch in Mutterleib verschlossen Joannem den Vorläufer von der Erbsünd gereinigt hast; daher bitte ich dich/ eile mich mit deiner Gnad zu heiligen/ eile mich von meinen Sünden zu erledigen/ nimm mein Herz zu deinem Dienst/ nehme solches hin zum Raub deines Siegs/ auf daß ich von nun an dir eifrig zu dienen anfangen.

Ein weißes Pferd dann ist die Menschheit Christi wegen seiner Eilfertigkeit im rauben/ aber auch weiß wegen seiner grossen Reinigkeit der Seelen/ nicht allein im ersten Augenblick seiner Empfängnis/ da er von aller Sünden Mackel befreiet wäre/ sondern auch durch seinen ganzen Lebenslauff weder ein lässliche Sünd begangen hat/ noch begehen hat können: Deswegen er auch nachmahlen denen Juden so herzhast

hast unter die Augen hat treten dürfen/ und ihnen vorhalten: Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. **Welcher unter euch kan mich einer Sünd straffen?** Dahero sagt auch die geistliche Gespons Cant. 5. Dilectus meus Candidus: **Mein Geliebter ist weis.**

Von dem Pferd komme ich zu dem Knecht/ daß ist/ zu dem eingefleischten Wort Gottes selbst; Und das erste/ so mir in die Augen fällt/ ist sein Schönheit. Die Engelländer haben vor allen Völkern den Ruhm/ daß sie schön von Gestalt seyn; Dahero der Pabst Gregor Magnus, als er zu Rom auf dem öffentlichen Markt etliche flüchtige Engelländer gesehen hatte/ daß sie verkauft wurden/ als die aus ihrem Vaterland wegen den Kriegs-Trublen austreiben mußten/ welche alle gar schön von Gestalt waren/ in diese Wort ausgebrochen ist: Bene Angeli dicuntur, quia vultu nitent Angelico: **Sie werden wol Engelländer genennt/ weil sie mit einem Englischn Angesicht begabt seynd.**

Unser Engelländische Prinz **Jesus** ist nicht allein schön/ sondern der Schönste: Dieses Lob gibt Ihm der gekrönte Psalmist: Speciosus forma præ filiis hominum, Ps. 44. **Der Schönste unter den Menschen Kindern.** Dahero als die Soldaten nachgehends Christum mit Backenstreichen übel tractiren wollten/ haben sie Ihme sein allerheiligstes Angesicht verbunden/ weil seine schöne Gestalt und holdseeliges Angesicht sie sonst zum Mitleiden bewegt hätte/ daß sie Ihme kein Leid hätten zufügen können. Was hat er aber für ein Kleid an? Von was für einer Farb? Ein fleischfarbes Kleid: Ich hätte vermeint er solle antragen ein Goldstück/ so den größten Glanz von sich gebe. Ja er hat dieses zwar an/ Arnictus Lamine licet vestimento, Ps. 103. **Bedeckt mit Lecht/ wie mit einem Kleid/** aber mit dem fleischfarben Kleid überzogen; Dann daß er in fleischfarb bekleidet ist/ bezeugt ausdrücklich der H. Joan. c. 1. Verbum Caro factum est: **Das Wort ist fleisch worden:** Und dieses darum/ weil er durch die Menschheit unser Bruder ist worden/ so hat er auch wie wir mit fleischfarb wollen bekleidet werden.

In diesem Fall hat er sich verhalten wie Alexander Magnus der Macedonische König: Dieser/ als er in das Persianische Reich sieghaft eingezogen/ damit er auch die Neigung dieser Völker an sich brächte/ hat er sein gewöhnliche Macedonische Kleidung abgelegt/ und die Persianische angenommen. Eben dieser Ursach halber hat auch Kayser Leopoldus, da er zu einem König in Ungarn erwählt und gekrönt wurde/ die Deutsche Kleider ausgezogen/ und Ungarische angelegt/ auf daß die Ungarn die Zuneigung seines wolgewogenen Herzens abnehmen könnten.

Also auch unser neugebohrne König/ damit er sich freundlich genug erzeige/ und die ganze Welt an sich ziehen mögte/ hat er sich dieses Liebs-Lists bedienet: Er liesse Ihme von dem H. Geist ein fleichfarbes Stück des besten Engelländischen Fuchs zu einem Kleid ausnehmen aus dem Marianischen Gewölbe/ alsdann hat er seinen gewöhnlichen natürlichen Aufzug der Gottheit verdeckt/ und uns in der neuen Tracht der Menschlichen Natur ganz wollen gleich seyn/ formam Servi ac. 7. iens in similitudinem hominum factus, & habitu inventus ut homo. Philippens. 2. **Indem er die Gestalt eines Knechts angenommen/ und gleich ist worden wie ein anderer Mensch/ und im Wandel als ein Mensch erfunden.**

Allhier ist nicht außer Acht zu lassen die Frag/ warum der H. Joan. c. 1. nicht gesagt habe: Verbum Homo factum est: **Das Wort ist Mensch worden:** Sondern Caro factum est: **Es ist fleisch worden:** Darum ist es geschehen: Caro das fleisch ist der letztere Theil des Menschen/ ist der Sterblichkeit unterworfen/ und hat geringere Gleichförmigkeit mit Gott als die Seel; Indem er dann spricht: **Das Wort ist fleisch worden/** gibt er zu vernehmen die tieffe Erniedrigung des Sohns Gottes/ daß er den sterblichen Leib unserer Natur angenommen hat.

Die angezogene Ursach ferner zu erkundigen/ warum das ewige Wort Gottes das fleichfarbe Kleid unserer Menschheit angelegt habe/ so lasset uns solches erklären aus der getreuen Lieb/ so zu ewiger Gedächtnus hinterlassen hat des Urbini Ponopion Diener zu Capua, wie erzehlet Valer. Max. L. 6 c. 8. Dieser/ wie er verstanden/ daß die Soldaten schon kommen/ seinen Herrn zu erwürgen/ vertauschte er eilfertig mit ihm das Kleid/ steckte seinen Ring an den Finger/ und begab sich in sein Zimmer/ legte sich auf sein Beth/ als wann er selbst der Ponopion wäre/ liesse sich auch für seinen Herrn umbringen.

Aber wie unvergleichlich wunderbarlicher ist die Lieb unsers heut gebohrnen Heylands! Er der Herr selber hat angelegt das Kleid des Dieners/ nemlich das fleisch/ auf daß er in dem fleisch könnte leiden/ und für seinen Diener sterben/ ein Gott für den Menschen/ der Erschaffer für das Geschöpf/ der Gerechte für den Sünder; In fleichfarb hat er sich wollen bekleiden/ damit er also für uns könnte gerödet werden/ und uns dadurch das ewige seelige Leben erwerben: Verbum Caro factum est: **Das Wort ist fleisch worden.** Aber ich bitte euch liebste Zuhörer/ wie haben seine Brüder für den unschuldigen Joseph gebetten hat/ Gen. 42. Nolite peccare in puerum, Frater enim & Caro nostra est! **Verfündiget euch nicht an dem Knaben/ dann er ist ja unser Bruder und unser fleisch!**

Aber

Über mit was für Edelgestein ist dieses sein Kleid geziert? Vielleicht mit lauter Diamant/ Carfunkel oder Rubinen/ Saphiren oder Scharagden? Zum wenigsten erblicke ich nur die geringste Stein/ so zu finden seynd/ nemlich den Magnet und Augstein. Von dem Augstein aber schreibt Plin. L. 37. c. 3. Wann man den Augstein reibt/ und er erhitzt wird/ so ziehet er zu sich Stroh/ Heu und was dergleichen ist: Welches der hochgelehrte Maldonatus gar süßlich auf unser Vorhaben ziehet/ sprechend/ der Augstein seye ein Simbild der Barmherzigkeit/ dann auch diese hat die Kraft an sich zu ziehen/ absonderlich wann sie durch die Sünd angetastet und stark gerieben wird; Welches sich damal am meisten hat an Tag geben/ als GOT unser menschliche Natur/ die nichts anderst ist/ als Heu/ dann omnis Caro. scenum: Jlai. 40. Alles Fleisch ist Heu: Hat an sich gezogen und angenommen. Daher S. Bernardus Sermon. 1. in Epiph. also redet: Quid declarat tantopere ejus Misericordiam, quam quod ipsam susceperit miseriam? Quid ita pietate plenum, quam quod Dei Verbum propter nos factum est scenum? Was erkläret mehr seine Barmherzigkeit/ als daß er die Armseeligkeit selbst an sich genommen hat: Was ist also Gnadenreich/ als daß das Wort Gottes unsert wegen Heu ist worden?

Noch ein andere Ursach bringt herbey Heß. Pint. in c. 1. Ezech. warum die Gültigkeit Gottes mit dem Augstein verglichen werde/ und spricht: Gleichwie der Augstein das Heu und Stroh zu sich ziehet von der Erden/ mit sich vereinbaret und umfanger/ also ziehet uns auch die Gnad und Krafft Gottes zu sich von den irdischen Dingen/ und behalter uns bey sich. In diesen Augstein sollen diese Tag hindurch aufgehendet werden all unser Sinn/ Gedanken/ Wort und Werck; In diesem dann lasset uns vertraulich gehen/ auf daß wir von diesem Augstein der Barmherzigkeit lieblich gezogen/ und von dem irdischen hinweg gerissen werden zu dem was himmlisch und göttlich ist.

Es ist vor diesem der Adam gestohlen/ als er den Herrn redend hatte gehört im Paradies; Injago aber soll ihn der Mensch nicht fliehen/ da er still schweigt/ und uns zu sich locket auf dem Heu/ in dem Krippelein; So lasset uns dann die Demuth Christi nicht abschrecken/ lasset uns seine Demuth und Hoheit zugleich in dem Krippelein verehren/ und uns verwundern mit dem Propheten Ezechiel/ deme der Herr an unterschiedlichen Orten/ als c. 1. und 8. erschienen ist mit menschlicher Gestalt/ dessen unterer Theil ganz feurig ware/ und der obere Theil glänzend/ similis Electro, gleich einem Augstein. Über welches Gesicht der tieffsinnige Origenes also discurreret:

Non totus est Igneus, sed Electri fulgore rutilat, non enim solum tormenta habet Deus, sunt in eo etiam refrigeria: **GOTT ist nicht ganz und gar feurig/ sondern glanze auch mit dem Schein eines Augsteins: Dann er hat nicht nur in sich den higigen Eyffer zu straffen/ sondern es seynd auch in Ihme Erfrischungen und Labungen:** Und zwar absonderlich anjago in dem Fleisch/ als ein Mensch/ wordener GOTT.

Dieses göttliche Wort/ ehe es ein Augstein ist worden/ als es mit der Göttheit allein glitzte/ und noch nicht mit unserer Demuth/ oder besser zu sagen/ mit unserer Armseeligkeit schimmerte/ zohes es nicht zu sich/ ja weiz nicht mit was für einer Majestät hielte es zurück/ und schröckte ab die Menschen/ jetzt aber ziehet es zu sich mit seiner und unserer Demuth und Freundlichkeit. Dann ehe dessen getrauten sich die Israeliten nicht zu GOTT zu gehen/ als er mit einem Feuerflammenden Mund gleichsam redete/ sprechend Exod. 19. Sacerdotes & populus non transiant terminos ad videndum Dominum, nec ascendant ad Dominum, ne forte interficiat illos: **Die Priester und das Volk sollen nicht die Ziel übertretten/ um den Herrn zu sehen/ auch nicht hinauf steigen zu dem Herrn/ daß er sie vielleicht nicht zu tod schlage.**

Er hat zwar offermahlen einen Versuch gethan/ mit Lieb die Gemüther der Menschen zu ziehen/ niemahlen aber hat er dieses augenscheinlicher und herrlicher gethan/ als da er/ wie die Kirch singt/ sceno jacere pertulit, praelepe non abhorruit, wollte liegen auf dem Heu/ und ob der Krippe tragen keinen Scheu.

Wann hat aber dieser Augstein also zu sich gezogen? Traham, si caleam, ist ihm zugeschrieben worden/ ich ziehe geschwind/ darich hitz empfind: Die Hitz gibt dem Augstein die Kraft zu ziehen; Also auch das liebe Christ/ Kindlein angetrieben von der Hitz der Lieb hat zu sich gezogen das Heu im Krippelein: Amor fecit, Amor impulit, sagt Thom. à Villa N. Sermon. 2. Adv. **Die Lieb hat gemacht/ die Lieb hat darzu angetrieben/ Amor Dei filium & patris gremio in Virginis uterum avolare fecit. Die Lieb Gottes hat gemacht/ daß der Sohn Gottes aus der Schooß des Vatters in den Leib der Jungfrau herab geflogen ist.**

Es hat auch unser Königl. Englische Prinz Magnetstein an sein Fleisch-farbes Kleid gefest; Wir wissen/ daß der Magnetstein zu sich ziehe das Eisen und kein anders Metall: In Ansehung dessen hat ein Sinnreicher Emblematist mahlen lassen auf einem Tisch unterschiedliche köstliche Edelgestein/ Perlein/ goldene Ketten und Ohren/ Gehäng sammt einem Stück Eisen/

sen/ obenher aber einen Magnetstein/ der aus allen nur das Eisen an sich gezogen/ mit dieser Überschrift: Pretiosa relinquit: Das Kostbar verlasset/ was schlecht ist/ umfasser.

Ein solcher Magnetstein ist auch zu sehen an unserm lieben Christ-Kindlein/ dann Ihm als dem höchsten König hätte gebührt ein herrlicher Pallast/ goldene Wiegen/ Sammet/ und seidene Windel-lein/ ein mit dem weichsten Federn eingefülltes Ruhebettlein; Aber aus allen diesen nichts: Für den Saal erwählte er den Stall/ für die Wiegen eine Krippe/ für seidene Windel schlechte Tüchlein/ für linde Federn das grobe Stroh: Pretiosa relinquit &c.

Was ist schlechter und verächtlicher als ein Stall? Was ist härter und rauher als die Viehe-Krippen? Darinn/ sagt Salmeron To. 3. Tr. 33. ist alles schlecht/ was nur dem Gehör zuwider/ dem Geruch widerwärtig/ dem Geschmack unannehmlich/ der Fühlung hart und rauh ist. O! schreyet hier auch auf der geistreiche Didacus Stella in Luc. Quae major unquam audita est humilitas, quam in stabulo nasci? Wo ist jemal ein grössere Demut gehört worden/ als in einem Stall geböhren werden? Quae major pauperitas, quam involvi tam pauperibus pannis? Was für ein grössere Armut/ als in so armen Windeln eingefärscht werden? Quae major asperitas, quam in tam tenera aetate in praesepio reclinari? Was könnte härter seyn/ als in so zarter Jugend in die Krippen gelegt werden?

Die schöne Rachel hat die Götzen-Bilder/ welche sie ihrem Vatter Laban entfremdbet und mit getragen hat/ verborgen unter das Heu/ so denen Cameelen zu essen fürgelegt ware/ mit der Einbildung/ sie würden da am sichersten seyn/ dann sie konnte den Gedanken nicht schöpfen/ daß ihr Vatter jemal glauben würde/ daß sie jene Götzen in ein so schlechtes Ort würde verbergen. Wann man nun vom Laban nicht gedenken konnte/ daß er glauben würde/ daß seine falsche Teuffels-Götzen unter dem Heu und Stroh sollten verborgen seyn/ weil selber Ort gar zu schlecht ist; warum hat dann Maria ein so hochverständige Jungfrau und beynebens lieb-reichste Mutter ihr Göttliches Kindlein in ein Krippen gelegt? Warum hat sie sich nicht vielmehr zur Zeit der Geburt nach Jerusalem gefügt/ allort in einem herrlichen Pallast ihr Göttliches Kind zu gebähren? Warum o Heil. Gottes-Gebährerin nimmst du es nicht auf deine Mütterliche Arm/ und haltest es an deine holdselige Wangen/ und truckst diesem deinem Herzens-Schätzlein mit dein Festivale.

nen Corallinen Leffen tausend und tausend Küß ein? Es hätte ja bey solcher Kält seinem zartesten Leiblein das schuck schuck besser benommen dein reinster Athem/ als das saiferige Hauchen des Ochsen-Kopffs? Es wären ja linder gewesen deine Jungfräuliche Brüst/ als das harte und stechen-de Heu.

Ach Maria hat es erlernt von ihrem lieben Kind selbst/ der Ihm selber nur was schlecht/ arm/ hart und überlästigt ist/ auserwehlt/ hergegen alles scheinbahre und köstliche/ was dem Fleisch und denen Sinnen angenehm ist/ verachtet/ und hat sich in diesem erzeigt ein wahrhaften Magnetstein/ der liegen läßt Gold und Perleim/ und nur das schlechte Eisen an sich ziehet. Quid ergo, spricht einem Christen zu Guericus Abb. Sermon. 1. Nat. adhuc tu superbis Terra & Cinis, postquam Deus factus est humilis? adhuc magnus es in oculis tuis, postquam Dominus parvulus factus est sub oculis tuis? Was stolziereest du dann/ O Staub und Aschen/nachdem Gott demüthig ist worden: Warum scheinst du dir groß zu seyn/ da der Herr vor deinem Gesicht zu einem Kleinen Kind ist worden? Wann du nun mein lieber Christ zu dieser Heil. Zeit von dem Göttlichen Magnetstein/ vom lieben Christ-Kindlein/ durch sein heilige Gnad willst gezogen werden/ so mußt du alles/ was nur schmecket nach Hochmuth/ nach Eitelkeit der Welt/ nach Hoffart des Leibs/ nach Begierlichkeit der Güter und fleischlichen Wollüsten/ auf der Seiten liegen lassen/ dann sonst wirst du nicht gezogen werden; Indem er nur an sich ziehet was demüthig ist in Verachtung seiner selbst/ nur was rauh und hart ist in der Buß/ nur was dem Fleisch wehe thut.

Es singt zwar der Poet: Trahit suam quemque voluptas: Einen jeden ziehet sein Lust: Du aber/ o Christ! wende dich zu der geliebten Gespons/ zu dem Göttlichen Bräutigam/ russe umd schreie: Trahe me post te: Ziehe mich dir nach! o geliebster JESU! o Göttlicher Magnetstein/ siehe ich bin ein Eisen/ schwarz in den Sünden/ rauh in der Unbussfertigkeit/ schwehre an der Mänge meiner Missethaten; Ziehe mich/ o allerliebster JESU/ wo nicht mit der Lieb/ doch mit der Forcht? Es seynd dir tausenderley Weis zu ziehen/ ziehe mit Liebkosen/ ziehe mit Drohen/ ziehe mit Glück/ ziehe mit Unglück/ ziehe mit Worten/ ziehe mit Exempel/ ziehe den Wollenden/ ziehe den nicht Wollenden!

Also erinnere ich mich/ daß du gethan/ als du ein nicht wollende/ widerspenstige/ sündige Seel mit einer kräftigen und ungewöhnlichen Weis zu dir hast gezogen. Diese war Margarita von Cortona, welche vorher ein eitles und schlüpfriges Leben führte/

fährte/ in allen Wollüsten des Leibs / und mit ihrer schönen Gestalt und gailen Beschnuck vieler Herzen an sich zohe / absonderlich hieng sie auf die neun Jahr an einem Edelmann in einem schändlichen Leben; Als dieser einmahl mit einem Hündlein aus dem Haus gieng / das Hündlein aber nach etlichen Tagen allein ohne den Herrn wieder zurück came / winselnd / und Margaritam mit den Zähnen an dem Kleid ziehend / zu verstehen gabe / sie sollte mit ihm kommen / da folgte sie dem Hündlein mit Verwunderung bis zu einem Scheiterhauffen / allwo das Hündlein still gestanden / mehr als zuvor winselnd / und auf die Scheiter gewiesen hatte; Margarita raunte dann etliche Scheiter hinweg / und fand gleich ihren Liebsten Tod / stinkend und schon voller Würm. Durch welches Spectacul sie also bewegt wurde /

daß sie des vorgeführten schändlichen Lebens verdrüssig nach ihres Vatters Haus geeilet hatte / aber von ihm aus Einrauthung der Stieffmutter verstoßen / entgegen von Gott nach inständigen Seuffzen angetrieben sich nach orona zu den Mildern Brüdern verfügte / von denen sie in den Heil. Orden der dritten Regel der Büssenden aufgenommen / und zu einer grossen Heiligen ist worden.

Wann du nun o sündige Seel noch nicht gezogen wirst / so sagt der Heil. Aug. Ora ut traharis, bitte / daß du gezogen werdest / durch diese oder dergleichen Losung des Todes und anderer Widervärtigkeiten: Trahe me post te! Ziehe mich dann, o JESU! Du Göttlicher Magerstein nach dir / hie durch die Enad / dorten durch die Glori! Amen.



Am Fest des Heil. Stephani.

T H E M A.

Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Act. 6.
Sie sahen sein Angesicht wie ein Angesicht eines Engels.

Syn.

Nach dem Exempel des Heil. Stephani müssen wir auf Engelländisch / das ist / Englisch gekleidet seyn.

Aneas Sylvius, welcher hernach zum Pabst erwählt Pius der Andere dieses Nahmens ist genennet worden / hat geschrieben ein Buch von der Armseeligkeit der Hofbedienten / worinn er beweiset / was für ein grosse Unbeständigkeit bey Hof seye / wie viel Sorgen und Dienstbarkeiten / wie viel Fäll und Unglück / wie viel List und falsche Dück.

Lasset uns gehen in die Höf der alten Königen / und diese Wahrheit ans Taglicht bringen: Des Davids Hof hat geehret den Joab / des Salomons Hof hat ihn getödet. Abner in dem Hof des Königs Sauls der Vornehmste unter den Fürsten / in dem Hof des Davids von seinem Feind erstochen. Amon der Mächtigeste und Beglückteste an dem Hof Achasri / bekame endlich den Strick an den Hals / der zuvor mit grossen Ehren-Ambtern geleuchtet / musie bald hernach hangen an dem liechten Galgen. Diese und andere mehr / so viel sie zuvor hatten Glück / so viel musten sie erfahren des Glückes Dück.

Dahero hat nicht unbillig ein guter Freund dem andern also vom Hof-Leben abgewarnt mit folgenden zweyen Versen:

Curia dat curas, ergo si vivere curas,
Hoc unum cures, ne sit tibi Curia cura.

Hof bringt Sorgen / von Abend bis Morgen /
Willst dann ohne Sorgen seyn / so lasse dich bey Hof nit ein.

Nun es hat unser Königliche neugebohrne Prinz JESUS auch seine Hofstadt allhier aufgeschlagen: Wollen sie auch seine Hof-Bediente werden? Ich zweiffle gar nicht daran / sie sagen mir / daß sie davon seyen abgeschreckt worden wegen der von mir erklärten Gefahr / die bey den Höfen pflegt vorüber zu gehen; Denen antworte ich aber / daß es viel ein andere Beschaffenheit habe bey dem Hof des Könighen / himmlischen / Englischen Prinzens Christi JESU / dann allda ist lauter Fried und gute Verständnuß: Da weiß man